

Sandra Steindl

## Konjunktur im I. Quartal noch stark

**Die österreichische Wirtschaft wuchs im I. Quartal 2008, bereinigt um Saison- und Arbeitstageffekte, gegenüber der Vorperiode real um 0,8%, nach +0,6% im IV. Quartal 2007. Im Vorjahresvergleich beschleunigte sich die Expansion auf real 3,5%. Dank der kräftigen Steigerung der Wertschöpfung in Industrie und Bauwirtschaft gewinnt die Konjunktur damit nochmals an Schwung. Auch Handel und Tourismus verzeichneten einen guten Geschäftsgang. Aufgrund der Verschlechterung der internationalen Rahmenbedingungen bleibt der Ausblick für die Entwicklung der nächsten Monate gedämpft. In den USA wuchs die Wirtschaft im I. Quartal kaum noch, und auch in Europa trüben sich die Konjunkturaussichten weiter ein.**

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 13. Mai 2008. • E-Mail-Adresse: [Sandra.Steindl@wifo.ac.at](mailto:Sandra.Steindl@wifo.ac.at)

Gemäß der aktuellen WIFO-Schnellschätzung expandierte die Wirtschaft im I. Quartal 2008 gegenüber der Vorperiode real um 0,8%; gegenüber der Vorjahresperiode betrug der Anstieg 3,5%. Weiterhin bildete die Auslandsnachfrage die Haupttriebfeder. So erhöhte sich der Export um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt gegenüber dem Vorquartal real um 2%.

Die Zunahme der Investitionsnachfrage verlangsamte sich seit einem Jahr. Waren die Bruttoanlageinvestitionen um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt gegenüber der Vorperiode Anfang 2007 real noch um 1,1% gestiegen, so betrug die Rate im I. Quartal 2008 nur mehr +0,3%. Dies spiegelt die Schwäche der Ausrüstungsinvestitionen wider, während die Nachfrage nach Bauten Anfang 2008 sogar an Dynamik gewann und kräftiger wuchs als in den drei Quartalen zuvor.

Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte war auch im I. Quartal schwach (um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt real +0,2%). Die Beschleunigung der Inflation drückte die Expansion zusätzlich.

In der Sachgütererzeugung profitierte die Wertschöpfung im I. Quartal 2008 erneut von der wieder erstarkten Auslandsnachfrage. Mit real +1,7% gegenüber der Vorperiode wuchs sie stärker als im IV. Quartal 2007 (+1,6% gegenüber dem Vorquartal). Die steigende Produktion ermöglichte im April wieder eine bessere Auslastung der Kapazitäten. Dennoch weisen die Vorlaufindikatoren für das II. Quartal auf eine Konjunkturabschwächung in der Sachgütererzeugung hin: Im WIFO-Konjunkturtest trübte sich die Bewertung der Auftragssituation der Unternehmen seit dem Vorjahr ein.

Ausgelöst durch die Immobilienkrise in den USA verliert die Weltwirtschaft allmählich an Dynamik. Die Wirtschaft der USA expandierte im I. Quartal mit real +0,1% gegenüber der Vorperiode das zweite Mal in Folge kaum. Die Vermögensverluste auf dem Immobilienmarkt drückten zusammen mit der Verteuerung von Treibstoffen die Konsumausgaben der privaten Haushalte (real +¼% gegenüber der Vorperiode). In Europa zeigte sich die Konjunktur zu Jahresbeginn noch robust, wenngleich geographisch differenziert. Während in Deutschland Aufträge und Produktion der Industrie weiterhin auf hohem Niveau lagen, verringerte sich die Kapazitätsauslastung der Sachgütererzeugung in Spanien, Frankreich und Italien. Die weiter in die Zukunft gerichteten Konjunkturindikatoren schwächen sich seit Jahresbeginn in ganz Europa ab. Für das II. Quartal weisen sowohl Unternehmens- als auch Verbraucherumfragen auf ein Nachlassen der Dynamik hin. Die Stimmung der privaten Haushalte wird durch die Verteuerung von Kraftstoffen und Nahrungsmitteln gedrückt, in Spanien und Großbritannien zusätzlich durch die Wertverluste auf dem Immobilienmarkt.

Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2006		2007			2008
	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal
Saison- und arbeitsstagsbereinigt, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
<i>Konsumausgaben</i>						
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2
Staat	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 2,0	+ 1,2	- 1,7
Bruttoinvestitionen	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Exporte	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0
Importe	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,4
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6
Produzierender Bereich <sup>2)</sup>	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8
Bauwesen	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,7
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,8
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen <sup>3)</sup>	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,2
Sonstige Dienstleistungen <sup>4)</sup>	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,1
Gütersteuern	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0
Gütersubventionen	+ 0,3	- 0,6	- 0,0	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,7
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,5

Q: WIFO. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – <sup>3)</sup> Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – <sup>4)</sup> Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

Der Preisdruck erhöhte sich im März weltweit. Auch in Österreich zeigte der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) mit 3,5% eine Beschleunigung des Preisauftriebs an (nach 3,1% im Jänner und Februar); die Inflationsrate lag damit nur leicht unter jener des Euro-Raums von 3,6%.

Nach wie vor günstig ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt, welcher üblicherweise mit einer gewissen Verzögerung auf den Konjunkturverlauf reagiert. Nach dem besonders starken Zuwachs im Februar und März (+3,2% bzw. +3,0%) war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten in Österreich im April erneut um 2,6% höher als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote sank nach österreichischer Berechnungsmethode von 5,8% im März auf 5,7% im April. Saisonbereinigt kommt allerdings sowohl der Beschäftigungsanstieg als auch der Rückgang der Arbeitslosenquote langsam zum Stillstand.

**Schwäche in den USA dämpft Weltwirtschaftswachstum**

Die Einschränkung der Investitionen und die Konsumschwäche drücken das Wachstum in den USA. Weltweit hat der Preisdruck im Bereich von Nahrungsmitteln und Energie zugenommen.

In den USA bestätigen die jüngst veröffentlichten Quartalsbilanzen die erwarteten Abschreibungen der Großbanken aufgrund der Finanz- und Immobilienkrise. Die Gesamtwirtschaft wuchs laut ersten Schätzungen mit real +0,1% gegenüber dem Vorquartal wie bereits im IV. Quartal 2007 kaum. Die Notenbank reagierte abermals expansiv und senkte die Zinssätze in den ersten vier Monaten des Jahres in vier Schritten um insgesamt 225 Basispunkte von 4,25% auf 2%. Neben dem Rückgang der Investitionsnachfrage dämpfte im I. Quartal vor allem das verringerte Wachstum der privaten Konsumausgaben die Expansion: Der Konsum der privaten Haushalte, welcher rund zwei Drittel der gesamten Wirtschaftsleistung ausmacht, expandierte im I. Quartal real um nur ¼%. Dies war die niedrigste Zuwachsrate der letzten vier Jahre. Erstmals seit zwei Jahren war die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern rückläufig.

Auch die Investitionsnachfrage der Unternehmen ließ zu Jahresbeginn nach. Die Wohnbauinvestitionen waren bereits das gesamte Jahr 2007 hindurch rückläufig und blieben im I. Quartal saisonbereinigt um 7½% unter dem Wert des Vorquartals. Auch die Aussichten für die künftige Bautätigkeit bleiben gedrückt: Im März verringerte sich sowohl die Zahl der Baugenehmigungen, welche als Vorlaufindikator gilt, als auch jene der begonnenen Wohnbauvorhaben. Die Wertverluste auf dem Immo-

lienmarkt verstärkten sich seit Anfang 2008. Der Index von Standard & Poor's und Case-Shiller, der die gewichtete Preisentwicklung in 20 Städten zusammenfasst, ging im Februar gegenüber dem Vorjahr um rund 13% zurück. Das Angebot an günstigen Immobilien wird auch durch die Zunahme an Zwangsvollstreckungen erhöht.

Die Vermögensverluste auf dem Immobilienmarkt drücken zusammen mit dem beschleunigten Auftrieb der Treibstoffpreise und der wachsenden Arbeitslosigkeit weiter die Stimmung der Konsumenten. Das Konsumentenvertrauen laut Conference Board sowie dem Index von Reuters und der Universität Michigan verschlechterte sich im April erneut. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich in den letzten Monaten zunehmend, die Arbeitslosenquote erreichte im März mit 5,1% den höchsten Wert seit drei Jahren. Im April ging sie wieder leicht auf 5,0% zurück.

Auch in Japan deuten Vorlaufindikatoren auf einen Einbruch des Vertrauens sowohl der Konsumenten als auch im Unternehmenssektor hin. Die Aufwertung des Yen gegenüber dem Dollar dämpft zusammen mit dem Wachstumseinbruch in den USA die Exportaussichten. Nach vorläufigen Zahlen ließ das Exportwachstum im April bereits nach.

Auf die chinesische Wirtschaft dürfte die Verschlechterung der Weltkonjunktur bislang noch kaum Auswirkungen haben. Das reale BIP wuchs auch im I. Quartal 2008 mit zweistelliger Rate. Maßnahmen zur Eindämmung der Überhitzung und der Inflation blieben bisher ohne Wirkung. Im März stieg der Verbraucherpreisindex um 8%, Nahrungsmittel verteuerten sich im Jahresabstand um rund 20%.

Die weltweite Verteuerung von Nahrungsmitteln bedeutet besonders in Entwicklungsländern neben dem wirtschaftlichen auch ein humanitäres Problem. Die Folge sind Unruhen und Exportbeschränkungen. Neben der Angebotsverknappung durch Ernteauffälle sowie der erhöhten Nachfrage aus den Schwellenländern treiben Spekulationen den Preis von Agrarrohstoffen in die Höhe. Durch den Einbruch auf den Immobilienmärkten sowie die anhaltende Unsicherheit auf den Finanzmärkten dürfte Finanzkapital freigeworden sein, das zunehmend in Rohstoffmärkte umgeschichtet wurde.

In der EU kühlt sich die Konjunktur langsam ab, wenn sich auch geographisch ein differenziertes Bild zeigt. Die Kapazitätsauslastung der Industrie hatte in der EU im II. Quartal 2007 ihren Höhepunkt erreicht und war seither kontinuierlich rückläufig. Im April lag sie bei 83,4%. Während die Kapazitäten in Deutschland dank der anhaltenden Ausweitung der Industrieproduktion seit Jahresbeginn wieder besser ausgelastet sind, ging der Indikator besonders in Spanien, Frankreich und Italien zurück.

Gemessen an den Vorlaufindikatoren verliert die Konjunktur im II. Quartal in ganz Europa weiter an Dynamik. Gemäß der jüngsten Umfrage der Europäischen Kommission sank das Vertrauen in die Wirtschaftslage im Euro-Raum sowie in der gesamten EU erstmals seit zwei Jahren unter den langjährigen Durchschnitt. Im April trübten sich die Vertrauensindikatoren der Industrie besonders in Großbritannien, Frankreich und Italien ein, während sich die Stimmung in Deutschland mäßig verschlechterte. In Spanien und Großbritannien, wo die Entwicklung auf den Immobilienmärkten negative Vermögenseffekte auslöste, sank auch das Konsumentenvertrauen im April deutlich. Nach dem von niedrigen Zinssätzen getriebenen Bau- und Immobilienboom der letzten Jahre stellt sich auf dem spanischen Immobilienmarkt nun die erwartete Korrektur ein. Im Jänner wurden um 27% weniger Wohnungen verkauft als im Vorjahr, und auch die bewilligten Hypothekarkredite gingen zu Jahresbeginn in ähnlichem Ausmaß zurück. In Großbritannien schränkten Immobilienbanken die Kreditvergabe ebenfalls stark ein. Zwangsversteigerung und erneute Wertverluste auf dem Immobilienmarkt waren die Folge. Die dadurch bedingten Vermögensverluste sowie die verstärkte Unsicherheit drücken die Konsum- und Investitionsnachfrage. Nach dem starken Wachstum im Jahr 2007 kühlt sich die Konjunktur seit Anfang 2008 ab (I. Quartal saisonbereinigt real +0,4%).

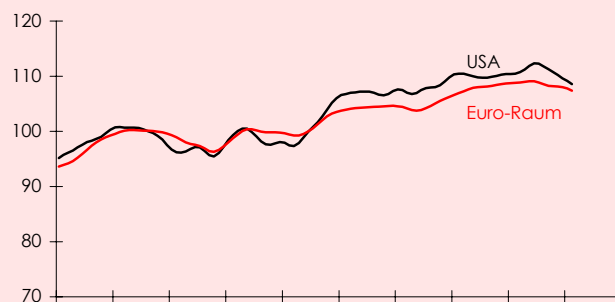
## Auch in Europa allmähliche Eintrübung

*Während die Industrieproduktion in Deutschland zu Jahresbeginn weiterhin expandierte, mehren sich besonders in Großbritannien und Frankreich die Anzeichen für eine Abkühlung der Konjunktur.*

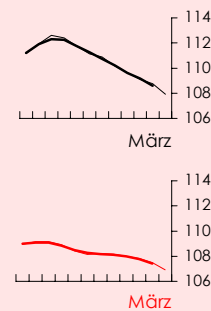
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

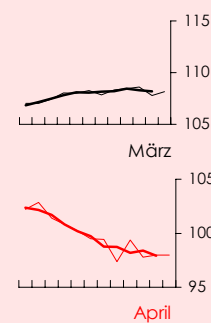
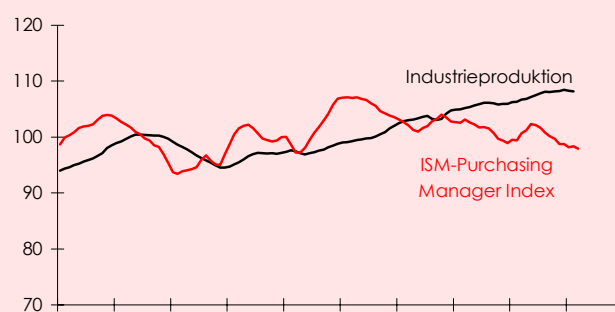
Leading indicators



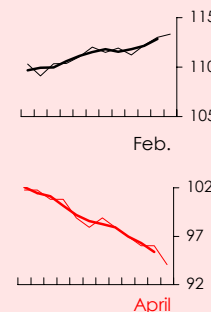
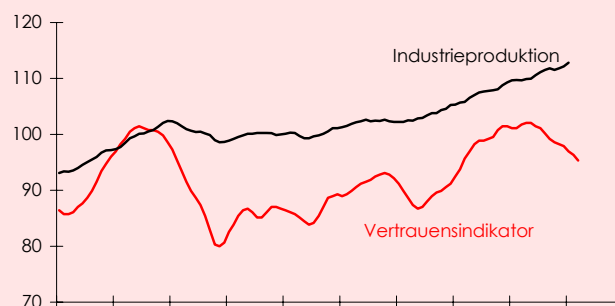
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



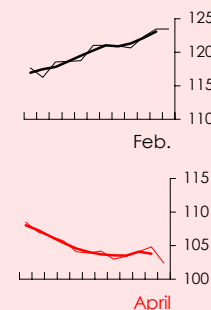
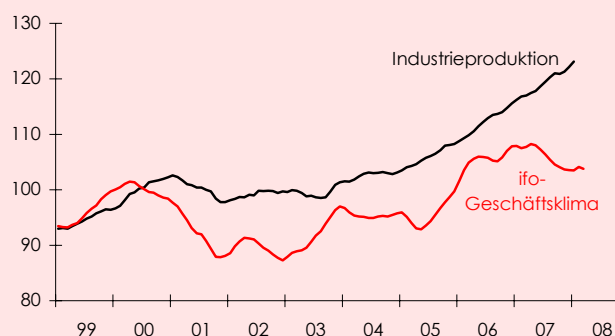
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

In der gesamten EU beschleunigte sich der Preisauftrieb seit dem Jahresbeginn zunehmend. Im Durchschnitt des Euro-Raums lag die Inflationsrate im März bei 3,6%,

gegenüber 3,3% im Februar. Am niedrigsten war sie in den Niederlanden (1,9%) vor Portugal (3,1%), am höchsten in Slowenien (6,6%) vor Spanien (4,6%). Die Vorausschätzung von Eurostat deutet für April auf eine leichte Entspannung im Euro-Raum hin (3,3%). Dennoch übersteigt die Inflationsrate damit weiterhin die von der EZB als Grenze der Preisstabilität gesetzte Marke von 2%, sodass ein expansives Eingreifen zur Stabilisierung der abflauenden Konjunktur schwierig ist. Der Leitzinssatz beträgt im Euro-Raum seit Juni 2007 unverändert 4%. Beeinflusst durch das Zinsdifferential und den ungünstigeren Konjunkturverlauf in den USA sowie das weiterhin hohe Leistungsbilanzdefizit der USA wertete der Euro gegenüber dem Dollar weiter auf. Mitte April erreichte der Tageswechsellkurs erstmals seit der Einführung des Euro die Marke von fast 1,60 \$.

Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote liegt im Euro-Raum seit Jahresbeginn bei 7,1%, auch im Durchschnitt der gesamten EU 27 war im März saisonbereinigt kein weiterer Rückgang zu beobachten.

Nach einer Abschwächung der Wirtschaftsleistung zu Jahresende dürfte die deutsche Wirtschaft im I. Quartal nochmals stark gewachsen sein. Vor allem Industrie und Bauwirtschaft expandierten. Wie im Vorjahr wirkte der milde Winter positiv auf die Bauproduktion, im Hochbau erhöhten sich die Auftragsbestände im Jänner und Februar deutlich. Auch der Außenhandel gewann nach einer Abschwächung Ende 2007 zu Jahresbeginn erneut an Schwung. Bislang machte sich die Belastung durch die Euro-Aufwertung nicht bemerkbar. Dennoch sind die Unternehmen diesbezüglich pessimistisch. Der ifo-Geschäftsklimaindex ging im April zurück, nachdem er seit Jänner gestiegen war. Die Unternehmen beurteilten sowohl die aktuelle Lage als auch die Entwicklung im kommenden halben Jahr deutlich ungünstiger als zuvor. Im II. Quartal dürfte sich im Vergleich mit dem wetterbedingt guten Jahresbeginn auch die Bauwirtschaft abschwächen.

Der private Konsum entwickelte sich weiterhin verhalten. Nach dem Rückgang der Ausgaben der privaten Haushalte im Jahr 2007 deutet die Umsatzentwicklung des Einzelhandels auch im I. Quartal kaum auf eine Aufwärtstendenz hin. Die Umfragen zum Verbrauchervertrauen zeigen eine anhaltend gedämpfte Entwicklung.

Die gute Konjunktur zu Jahresbeginn begünstigte weiterhin die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Im April verringerte sich die Arbeitslosigkeit allerdings schwächer, weil Winterarbeitslosigkeit im milden Winter niedriger gewesen war. Die Arbeitslosenquote ging laut traditioneller österreichischer Berechnungsmethode im April auf 8,1% zurück (April 2007 9,5%), saisonbereinigt lag sie unverändert bei 7,9%.

Die österreichische Wirtschaft wuchs im I. Quartal gegenüber der Vorperiode um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigt real um 0,8%. Nach einer Abkühlung Ende 2007 lebte die Industriekonjunktur wieder auf – die Wertschöpfung der Sachgütererzeugung expandierte gegenüber der Vorperiode real um 1,7%, nach +1,6% im IV. Quartal 2007. Für das II. Quartal deuten Vorlaufindikatoren dennoch auf eine Abschwächung hin. Seit dem Höhepunkt der Industriekonjunktur, welcher Mitte 2007 zu datieren sein dürfte, verschlechtert sich die Geschäftslage in der Sachgütererzeugung laufend. Gemäß dem WIFO-Konjunkturtest ging der Anteil der Unternehmen mit ausreichendem oder mehr als ausreichendem Auftragsbestand seit einem Jahr zurück, sank jedoch seit Jahresbeginn nicht weiter.

Bedingt durch die Abschwächung der Nachfrage der Handelspartner wird jedoch der Bestand an Auslandsaufträgen in Österreich seit Jahresbeginn als ungünstig beurteilt und verschlechterte sich im April erneut. Wenn auch der Schwerpunkt der österreichischen Exporte in der EU 27 liegt (2007 gingen laut Außenhandelsstatistik 30% der Exporte nach Deutschland, 9% nach Italien), belastet die deutliche Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar indirekt über die Zulieferungen an die deutsche Exportindustrie die Aussichten für die österreichische Ausfuhr. Neben dem Warenexport erhalten die Exporte von Dienstleistungen, etwa der unternehmensnahen Dienste, immer größeres Gewicht. Nach einer leichten Wachstumsverlangsamung zu Jahres-

## Deutsche Wirtschaft dynamisch

*Obwohl sich das Wirtschaftswachstum in Deutschland Ende 2007 abschwächte, verlief die Entwicklung zu Jahresbeginn 2008 nochmals dynamisch.*

## Österreich: nochmals Impulse aus der Industrie

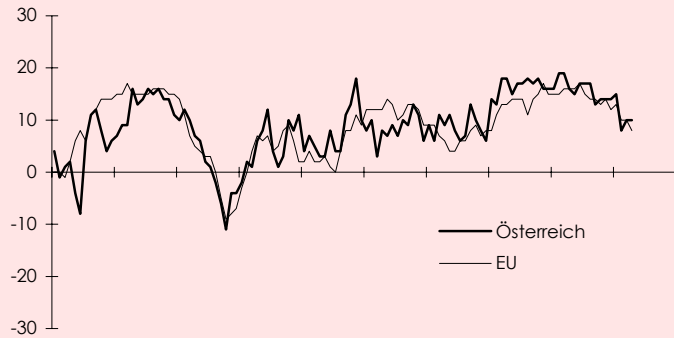
*Weil die Industriekonjunktur wieder auflebte, entwickelte sich die österreichische Wirtschaft auch im I. Quartal 2008 noch günstig.*

ende beschleunigte sich die Zunahme der Warenexporte noch einmal (laut Außenhandelsstatistik im Durchschnitt von Jänner und Februar nominell +9,1% gegenüber dem Vorjahr). Die Importe nahmen nominell um 6,9% zu.

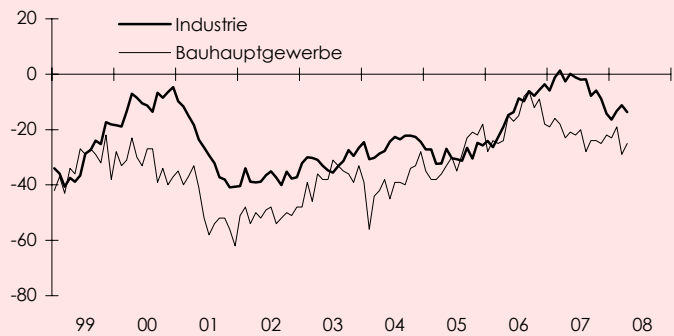
Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt

Produktionserwartungen in der Industrie



Auftragsbestand in Industrie und Bauhauptgewerbe



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest.

### Bauwirtschaft profitiert von mildem Winter

Auch die Bauwirtschaft gewann im I. Quartal nochmals an Schwung, um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt wurde die Wertschöpfung dank des milden Winters gegenüber dem Vorquartal real um 0,7% ausgeweitet (+3% gegenüber dem Vorjahr).

Die aktuelle Auftragslage wurde aber im jüngsten WIFO-Konjunkturtest als nur durchschnittlich bewertet. Vor diesem Hintergrund planen die Unternehmen nunmehr weniger Personal neu einzustellen als saisonüblich.

### Guter Geschäftsgang im Handel

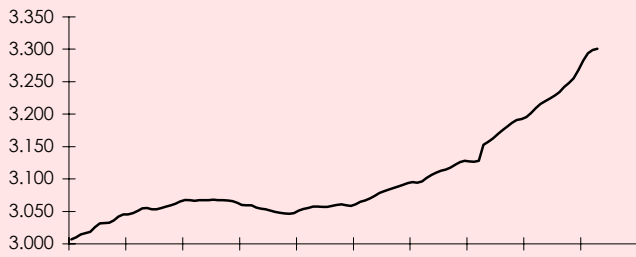
Wegen des frühen Ostertermins verzeichnete der Einzelhandel im I. Quartal einen guten Geschäftsgang.

Nach einem verhaltenen Geschäftsgang im 2. Halbjahr 2007 nahmen die Umsätze des Einzelhandels im I. Quartal 2008 wieder stärker zu. Ein zusätzlicher Impuls kam dabei vom frühen Ostertermin. Auch der Kfz-Handel belebte sich nach den realen Umsatzeinbußen des Vorjahres.

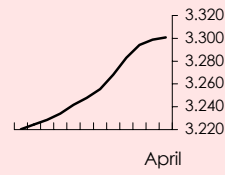
Um Saison- und Arbeitstageffekte bereinigt erhöhte sich der Konsum der privaten Haushalte im I. Quartal 2008 gegenüber der Vorperiode real um nur 0,2%. Verbraucherbefragungen zeigen seit Jahresbeginn eine Stimmungseintrübung im Zusammenhang mit der Beschleunigung des Preisauftriebs. Die privaten Haushalte erwarten eine Verschlechterung der eigenen finanziellen Situation. Im aktuellen Konjunkturaufschwung dürfte damit die Konsumnachfrage der privaten Haushalte ihre übliche Funktion einer Konjunkturstütze in der reiferen Phase des Aufschwungs nicht ausüben.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

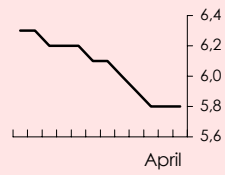
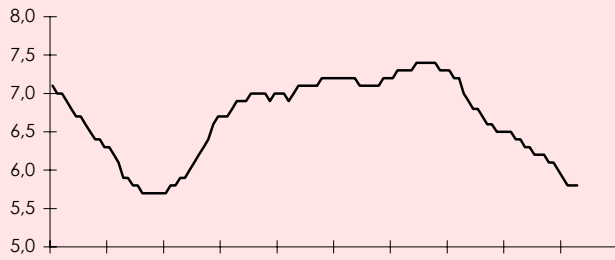
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



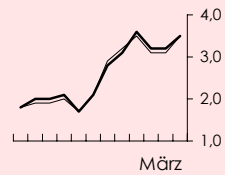
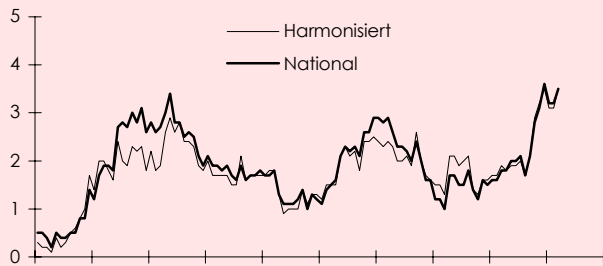
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



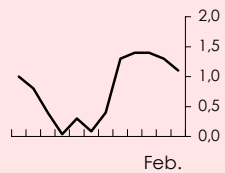
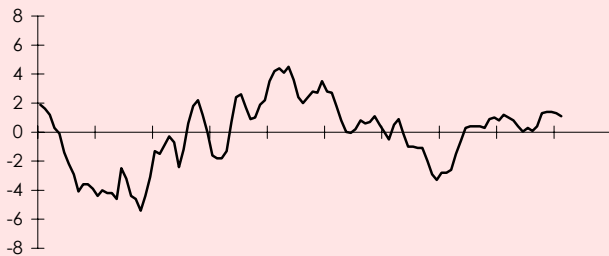
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



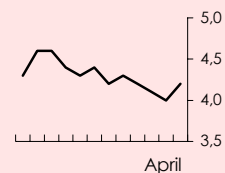
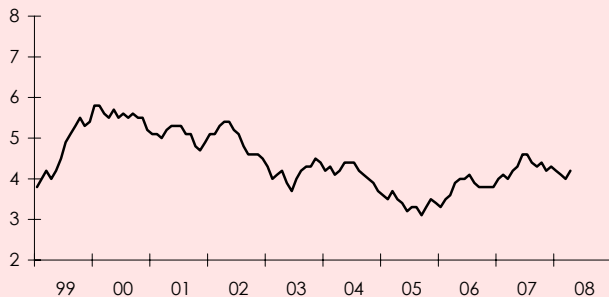
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

## Tourismusumsätze in der Wintersaison kräftig gestiegen

Im Zeitraum November 2007 bis März 2008 erwirtschaftete der heimische Tourismus nach vorläufigen Berechnungen eine deutliche Umsatzsteigerung von 15,3%. Obwohl das Vergleichsniveau des Vorjahres wegen des Schneemangels und des späteren Ostertermins im April 2007 relativ niedrig war und sich der Preisauftrieb beschleunigt hat, fiel die Umsatzsteigerung damit im Vergleich über drei Jahrzehnte kräftig aus. Der österreichische Tourismus befindet sich damit auf einem Wachstumspfad, durch den die Marktanteilsverluste der letzten Jahre teilweise wettgemacht werden können.

Die Zahl der Nächtigungen stieg im I. Quartal um 12,4%. Dabei erhöhte sich die Nachfrage aus dem Ausland beinahe dreimal so stark (+14,3%) wie jene der inländischen Reisenden (+4,9%). Neben den guten Ergebnissen im Dezember 2007 (+9,5%) und im Februar 2008 (+8,7%) trug vor allem die kräftige Nachfragesteigerung im März 2008 (+25,2%) zur günstigen Gesamtentwicklung bei. Letztere war vor allem auch auf den frühen Ostertermin zurückzuführen.

### *First Quarter: Economy Still Robust – Summary*

*The Austrian economy expanded at a seasonally and working day adjusted rate of 0.8 percent quarter-on-quarter in the first quarter of 2008, following +0.6 percent in the fourth quarter of 2007. On a year-on-year basis, growth accelerated to 3.5 percent in real terms. Economic activity is picking up once more on the back of strong value added growth in industry and construction. Trade and tourism also posted good results. Given the deterioration of the international environment, the outlook for activity in the coming months remains subdued. In the USA the economy grew hardly at all in the first quarter, and in Europe, too, the outlook is darkening further.*

Real GDP increased by 0.8 percent quarter-on-quarter in the first quarter of 2008, according to WIFO's flash estimate; compared with the same period a year earlier, the increase was 3.5 percent. External demand remained the main driver of growth. Exports rose by 2 percent in real terms (seasonally and working day adjusted) from the previous quarter.

Investment demand growth has been slowing for a year now. Gross fixed capital formation, which had still accelerated at a seasonally and working day adjusted quarter-on-quarter rate of 1.1 percent in real terms at the beginning of 2007, rose by just +0.3 percent in the first quarter of 2008, reflecting weak business spending on machinery and equipment. By contrast, the construction capital formation even gained momentum at the beginning of 2008, growing more vigorously than in the three previous quarters.

Private household consumption remained weak also in the first quarter (+0.2 percent in real terms, seasonally and working day adjusted), with accelerating inflation exerting an additional drag on consumption growth.

In manufacturing, value added in the first quarter of 2008 benefited anew from re-strengthened external demand. At +1.7 percent in real terms compared with the previous quarter it grew more strongly than in the fourth quarter of 2007 (+1.6 percent quarter-on-quarter). In April, capacity utilisation improved again on the back of rising production. Leading indicators for the second quarter nevertheless point to decelerating activity in the manufacturing sector: in the WIFO business survey, companies gave a less optimistic assessment of order books than last year.

Prompted by the housing crisis in the USA, global economic activity is gradually losing momentum. Real GDP in the USA grew by 0.1 percent quarter-on-quarter in the first quarter and thus for the second consecutive time expanded hardly at all. Losses in housing wealth, together with rising fuel prices, dragged down personal consumption expenditure (+¼ percent in real terms quarter-on-quarter). Economic activity in Europe was still robust at the beginning of the year, albeit with geographical differences. While industrial order and production levels remained high in Germany, capacity utilisation in manufacturing declined in Spain, France and Italy. More forward-looking business cycle indicators have weakened in all of Europe since the beginning of the year. Both business and consumer surveys point to a slowdown in activity in the second quarter. Consumer sentiment is dampened by surging food and fuel prices – in Spain and Great Britain in addition by losses in housing wealth.

Price pressures increased globally in March. In Austria, too, the Harmonised Index of Consumer Prices (HICP), at +3.5 percent (following +3.1 percent in both January and February) indicated an accelerating upward drift in prices; the inflation rate was thus just slightly lower than the 3.6 percent recorded in the euro area.

The situation on the labour market, which generally reacts with some lag to cyclical movements, still remains favourable. Following the particularly strong increase in February and March (+3.2 percent and +3.0 percent, respectively), the number of persons in dependent active employment in Austria again exceeded the year-earlier level by 2.6 percent in April. The unemployment rate fell from 5.8 percent in March to 5.7 percent in April, according to the Austrian method of calculation. In seasonally adjusted terms, however, both employment growth and the decline in the unemployment rate are slowly coming to a halt.

The business cycle report will be published in an English version in "Austrian Economic Quarterly".



Nach einem Anstieg des Verbraucherpreisindex um 3,2% im Jänner und Februar stieg die Inflationsrate im März auf 3,5% und war damit wieder beinahe so hoch wie im Dezember 2007 (3,6%). Neben der anhaltend starken Teuerung von Nahrungsmitteln trug im März auch der Anstieg der Treibstoffpreise (+26% gegenüber dem Vorjahr) deutlich zur Gesamtinflation bei (0,9 Prozentpunkte). Zusammen entfielen auf die Ausgabengruppen "Verkehr" sowie "Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" 2,1 Prozentpunkte der Gesamtinflation.

Im März kosteten Nahrungsmittel im Durchschnitt um 8,4% mehr als im Vorjahr, besonders deutlich stiegen die Preise von Käse (+21%), Butter (+18%) sowie Brot und Getreideerzeugnissen (+11%). Die Lage auf den Agrarmärkten war weiterhin angespannt. Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, welcher Nahrungs- und Genussmittel sowie Energie- und Industrierohstoffe umfasst, stieg im I. Quartal 2008 gegenüber dem Vorjahr auf Euro-Basis um 36%. Der Erdölpreis erreichte einen neuen Höchstwert, ein Barrel Rohöl der Marke Brent notierte erstmals bei 120 \$.

Auch die harmonisierte Inflationsrate (HVPI) zeigte mit 3,5% eine Beschleunigung des Preisauftriebs an (nach 3,1% im Jänner und Februar). Sie lag damit leicht unter dem Durchschnitt des Euro-Raums (3,6%).

Als nachlaufender Indikator spiegelte die Entwicklung der Beschäftigung in den ersten vier Monaten des Jahres die starke Konjunktur im vergangenen Jahr sowie die neuerliche Expansion der Wertschöpfung von Industrie, Bauwirtschaft und Tourismus wider. Nach der besonders kräftigen Ausweitung im Februar und März (+3,2% bzw. +3,0%) war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im April um 2,6% höher als im Vorjahr (+82.700). Diese deutliche Zunahme dürfte auch statistisch-administrative Ursachen haben: Seit Jahresbeginn muss der Abschluss eines Arbeitsvertrags bereits vor dem Arbeitsbeginn der Sozialversicherung gemeldet werden. Aufgrund der Umstellung der Wirtschaftszweigsystematik mit Anfang 2008 sind noch keine nach Branchen gegliederten Daten verfügbar.

Mit dem Konjunkturaufschwung sinkt auch die Arbeitslosigkeit seit zwei Jahren stetig. Im April waren 205.000 Arbeitslose beim Arbeitsmarktservice vorgemerkt, um 14.300 weniger als ein Jahr zuvor. Die Arbeitslosenquote betrug im April laut österreichischer Berechnungsmethode 5,7%. Saisonbereinigt kommt allerdings sowohl der Beschäftigungsanstieg als auch der Rückgang der Arbeitslosenquote langsam zum Stillstand.

Die Zahl der offenen Stellen, welche als Vorlaufindikator gilt, nahm im April das erste Mal seit fünf Jahren ab (-600 gegenüber dem Vorjahr).

## Preisauftrieb lebt nach kurzer Beruhigung auf

*Die Inflationsrate stieg im März auf 3,5%. Entscheidend war dafür die Verteuerung von Treibstoffen und Nahrungsmitteln.*

## Beschäftigungsanstieg setzt sich fort

*Das zu Jahresbeginn wieder stärkere Wirtschaftswachstum resultierte in einem weiteren Beschäftigungsanstieg.*